

## Grüne Kette löst Recherche aus

### ERINNERUNG Acht neue Stolpersteine verlegt

(jeo). Fünf quadratische Messingplatten, „Stolpersteine“ genannt, erinnern vor dem Wohnhaus Dotzheimer Straße 15 an das Schicksal der beiden jüdischen Familien Blumenthal und Mannheimer. Das bundesweite Projekt „Stolpersteine“ wurde 1995 vom Kölner Künstler Gunter Demnig initiiert, um die Erinnerung an die Vernichtung der Juden während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft lebendig zu erhalten. In der Regel werden die Gedenktafeln im Gehweg vor dem letzten frei gewählten Wohnsitz der Opfer eingelassen. Auf Initiative des Aktiven Museums Spiegelgasse wurden im Wiesbadener Stadtgebiet nun insgesamt acht neue Stolpersteine verlegt.

Josef Blumenthal aus Biebrich führte mit seinem Bruder eine Kohlenhandlung in der Dotzheimer Straße. Mit seiner Frau Lina hatte er zwei Kinder: Stefanie und Arthur. 1936 emigrierte Arthur nach Palästina. Josef und Lina Blumenthal wurden am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert und am 29. September des gleichen Jahres in Treblinka ermordet.

Als die Aufforderungen zur ersten großen Deportation der Juden aus Wiesbaden an die Opfer versandt waren und sie damit konfrontiert wurden, sich am 10. Juni 1942 für die Abholung bereitzuhalten, verabschiedete sich ein junges Ehepaar mit seinem Sohn aus der Dotzheimer Straße 15 von seinen Nachbarn. Auf die Frage, wohin es denn ginge, konnten die jungen Leute keine Auskunft geben.

### Besser als in Wiesbaden

Die Nachbarsfamilie wünschte ihnen darauf jedenfalls, dass sie an einen für sie angenehmeren Ort kämen und dass es ihnen dort besser gehen möge als im nationalsozialistischen Wiesbaden.

Man hörte nie wieder etwas von ihnen. Emil Mannheimer und seine Frau Stefanie, geborene Blumenthal, wurden mit ihrem Sohn Dan nach Lublin deportiert. Sie wurden, sehr wahrscheinlich, noch 1942 in Sobibor und Majdanek im Gas umgebracht.

Aber zum Abschied hatten sie der Nachbarstochter in der Dotzheimer Straße eine Kette anvertraut: grüne Steine, kunstvoll gefasst, zu einem langen Strang gearbeitet, ein Medaillon umschließend. Das damals junge Mädchen hielt die Kette zeitlebens in Ehren. Auf dem Sterbebett vermachte sie die Kette dann einer Nachbarin, zum Dank für deren aufopfernde Pflege.

Als im Oktober vergangenen Jahres, das Aktive Museum Spiegelgasse das Erinnerungsblatt für die Familie Mannheimer und die Eltern Blumenthal im Rahmen der Schaukasten-Installation „Fragmente“ der Öffentlichkeit präsentierte, berichteten die Wiesbadener Tageszeitungen darüber. So erfuhr die Nachbarin, die namentlich nicht genannt werden möchte, vom Schicksal der Familie Blumenthal-Mannheimer. Sie versuchte darauf herauszufinden, ob die Kette der jüdischen Familie gehört haben könnte. Gemeinsam mit dem Aktiven Museum Spiegelgasse wurde recherchiert und schließlich stand fest, dass die Familie

Mannheimer tatsächlich bis zur Deportation im gleichen Haus, Dotzheimer Straße 15, gewohnt hatte.

### Nachfahren in Israel

Die Nachfahren der Blumenthals leben heute in Israel. Der 1948 in Haifa geborene Prof. Benjamin Bental hält sich häufig beruflich in Wiesbaden auf. Als das bekannt war, stand für die Nachbarin fest, die Kette an die Familie Blumenthal-Mannheimer zurückzugeben. An ihren rechtmäßigen Eigentümer.

Am 13. September konnte Benjamin Bental in den Räumlichkeiten des Aktiven Museums Stefanie Mannheimers Kette in Händen halten. Auch für die Nachbarin bedeutete das einen Moment uneingeschränkter Freude. Benjamin Bental hat die Kette inzwischen seiner Schwester übergeben. So wie es seit jeher Tradition bei den Blumenthals ist, Familienschmuck den Frauen anzuvertrauen. An der Verlegung der Stolpersteine vor der Dotzheimer Straße haben Benjamin Bental und seine Schwester teilgenommen. Pate der Stolpersteine ist Arthur Blumenthals Sohn.

### **VERLEGUNGEN**

Emilie und Leo Marx, Mosburgstraße 13, Biebrich,

Sina und Josef Blumenthal, Stefanie, Emil und Dan Mannheimer, Dotzheimer Str. 15,

Bernhard Sipper, Emanuel-Geibel-Str. 11